

3.3. Fundgut in der Staffelbacher und Vierether Terrasse WOLFGANG SCHIRMER & HELGA WILLMES

Die Staffelbacher und die Vierether Terrasse sind wohl nicht durch Rannen, dafür umso mehr durch anthropogenes Fundgut datierbar. Keramikreste sind geradezu Leitfossilien für die Staffelbacher Terrasse (SCHIRMER 1980b:43). Doch treten neben Keramik auch Glas, Schlacke, zahlreiche Knochen von Wildtieren und Haustieren, Werkzeuge, Pfahlsetzungen mit Faschinen, Mühlsteine und Einbäume auf. Diese Funde waren Anlaß zu einem von der Stiftung Volkswagenwerk geförderten Programm, das anthropogene Fundgut des Mains statistisch auszuwerten. HELGA WILLMES hat dabei unter Mitwirkung zahlreicher Helfer die Hauptarbeit der Aufsammlung und die statistische Auswertung übernommen. Herrn Dr. G. HAUSER, Köln, verdanken wir zahlreiche Keramikdatierungen und Anleitung zur Datierung.

9600 Fundstücke von 13 Profilen zeigen folgende Zusammensetzung: Etwas über die Hälfte Irdenware, ein Drittel Ziegelbrocken, der Rest verteilt sich abnehmend auf Knochen, Glas, Schlacke, Steinzeug, Steingut (nur in der Vierether Terrasse) und Metall.

Die Hauptmasse des Fundgutes ist demnach Flußmüll. Nur wenige Objekte sind Einbauten (Pfahlsetzungen und Faschinen) oder verlorene Gegenstände (Mühlsteine; Einbäume, z. T. Werkzeuge).

Von der Irdenware erwies sich ca. 60% als datierbar. Das sieht auf den ersten Blick recht erfreulich aus. Es ist aber zu bedenken, daß die Nutzungszeit einen längeren Zeitraum überstreichen kann, daß daher viele Keramiktypen zur zeitlichen Einengung nur bedingt verwendbar sind. Ferner muß mit häufiger Umlagerung einmal sedimentierter Keramik gerechnet werden. Darüber hinaus sind die Forschungskennnisse zur Datierung mittelalterlicher Keramiktypen noch lückenhaft.

Die Funde aus der Staffelbacher Terrasse lassen einen weitesten Nutzungszeitraum der Keramik vom 11.-18. Jahrhundert, die der Vierether Terrasse vom 12.-19. Jahrhundert zu. Dabei liegt der Nutzungszeitbeginn der gefundenen Keramik zu 75% im 14. und 15. Jahrhundert und das Ende der Nutzungszeit der gefundenen Keramik zu 75% im 15. und 16. Jahrhundert - allerdings bei beiden Terrassen.

Nun ist für das Alter der Terrasse bzw. einer Schicht der jüngste vorhandene Keramiktyp des Fundortes entscheidend. Er liefert einen terminus ab quo für die Sedimentation. Alle älteren Keramikreste müssen dann ohnehin als sekundär umgelagert angesehen werden. Dabei zeigt sich bei den Profilen der Staffelbacher Terrasse, daß - jeweils jüngste vorhandene - Keramiktypen mit älterem Nutzungszeitbeginn unten im Profil und solche mit zunehmend jüngerem Nutzungszeitbeginn zunehmend höher im Profil einsetzen. Das bedeutet aber, daß in dieser Terrasse neben umgelagertem Material auch solches auftritt, das den Sedimentationszeitraum annähernd datieren läßt.

Für die Staffelbacher Terrasse ergibt dies einen Sedimentationszeitraum wenigstens vom 15.-16. Jahrhundert. Da in höheren Teilen einzelner Profile auch Keramik auftritt, die erst ab dem 17. Jahrhundert existiert, muß das

17. Jahrhundert mit in die Bildungszeit der Terrasse einbezogen werden. Hierfür liegen auch Daten überschotterter Pfahlsetzungen von 1590 n. Chr. vor (BECKER & SCHIRMER 1977:313).

Das bekannte Alter der Vierether Terrasse von der Wende 17./18. Jahrhundert bis ca. 1850 konnte allerdings durch keine der reichen, aus vier Profilbearbeitungen geborgenen Irdenwarenbruchstücke direkt belegt werden. Das zum Teil viel ältere Keramikmaterial mit Schwerpunkt 14.-16. Jahrhundert zeigt aber im Mittel stärkere Abrollung als das in der Staffelbacher Terrasse. Direkt konnte die Terrasse nur durch Steingutscherben und außerhalb der statistisch bearbeiteten Profile auch durch Porzellan datiert werden (SCHIRMER 1980b:17). Dieser Befund zeigt jedoch, daß die im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit als Massenware verwendete Irdenware über Flußmüll zum gewöhnlichen Inventar der Schotter seit dem Mittelalter geworden sind und später nicht mehr als Leitfossilien gelten können.

3.4. Natürliche oder durch den Menschen ausgelöste Entstehung der jüngeren Auenterrassen?

Auf diese sehr alte, aber stets aktuelle Frage gibt das Exkursionsgebiet einige wesentliche Antworten:

1. Hinweise für Auslösung durch den Menschen

a) Mit dem Ausklang der Zettlitzer Terrasse (späte Römerzeit) setzt ein erheblicher Anstieg der Auensedimentmächtigkeit ein. Er kann nur Ergebnis der Hangrodung im Flußeinzugsgebiet sein (SCHIRMER 1978:152, 153).

b) Der in Bodenprozesse einbezogene Eisengehalt der Auenböden sinkt im Verlauf des Holozäns von den älteren zu den jüngeren Terrassen ab, da die Dauer der Verwitterung immer kürzer wird. Im Auenboden der Unterbrunner Terrasse steigt er jedoch wieder an. Auch das kann nur dadurch erklärt werden, daß durch Rodung im Flußeinzugsgebiet und Abtragung der nacheiszeitlichen Bodenbildung vorverwittertes Eisen vermehrt in die Aue gelangt (SCHIRMER & SCHNITZLER 1980:67).

c) Seit der Ebensfelder Terrasse (Atlantikum) bergen die Flußbettsedimente zahlreiche Rannen. Ihre Zusammensetzung spiegelt das ökologische Bild der Aue wider. Statistische Aufsammlungen zeigen, daß sich spätestens mit Ablagerung der Unterbrunner Terrasse das Bild der Auenvegetation sehr geändert hat. Zur Zeit der Ebensfelder Terrasse überwiegt im Auwald die Eiche leicht die Esche, Hasel, Erle und Ahorn. Daneben treten Linde, Ulme und Weide auf. Zur Zeit der Unterbrunner Terrasse herrscht die Eiche weitaus vor, Erle und Weide gewinnen an Bedeutung, alle anderen Gattungen treten zurück. Zur Zeit der Staffelbacher Terrasse beherrschen - soweit überhaupt spärliche Holzreste vorhanden sind - Erle und Weide fast allein das Spektrum (Holzbestimmung: THOMAS KAMPMANN). Der einstige dichte Auwald ist also im Frühmittelalter bereits ausgelichtet zugunsten von Auwiesen mit einzelnen Eichen und aarinnen- und ufersäumendem Erlen-Weiden-Bewuchs, der